



Gradido – Wegbereiter einer neuen Ära im ehrenamtlichen Engagement

Whitepaper, Stand 17.10.2023



Mach deine Gemeinde zum Lieblingsort der Menschen – mit Gradido, dem Vergütungssystem für freiwilliges Engagement!

www.gradido.net



Inhalt

[Aktuelle Herausforderungen deutscher Städte](#)

[Schuldenkrise](#)

[Aussterben der Innenstädte](#)

[Soziale Entfremdung und wachsende Kriminalität](#)

[Lösung: Ehrenamt 2.0 – mit der Kraft von Gradido](#)

[Engagierte Menschen verändern die Welt – und sich selbst](#)

[Des Bürgermeisters mutiger Plan](#)

[Monikas Wandel von Einsamkeit zu Gemeinschaft](#)

[Eine Familie, ein Projekt und eine Stadt voller Möglichkeiten](#)

[Gradido-Tage in der Pizzeria: Ehrenamt trifft auf Gastronomie](#)

[Wolfgang wird arbeitslos – gemeinsam finden sie eine geniale Lösung](#)

[Firmen-Rettungen](#)

[Wie Lieblingsstadts Bürger ihre geliebte Schuhmanufaktur retten](#)

[Gradido-Modell bewahrt traditionsreiche Brauerei vor Übernahme](#)

[Rettung des städtischen Krankenhauses](#)

[Große Kooperation: "Wir sind viele – gemeinsam schaffen wir alles!"](#)

[Vereine kooperieren: Lieblingsstädter Engel, Athleten und Musikanten](#)

[Die Stadt wird wieder sicher](#)

[Große Kooperation für Autarkie](#)

[Aus Nachbarn werden Partner: Autarkie durch solidarische Landwirtschaft](#)

[Mit Freu\(n\)den unterwegs: Der Ehrenamtliche Fahrdienst ‚Lieblingsstädter Kutscher‘](#)

[Trotz Lehrkräftemangel: Schüler werden zu Genies](#)

[Gradido-Konto – Open Source Software](#)

[Über die Gradido-Akademie](#)

[Kontakt](#)



Aktuelle Herausforderungen deutscher Städte

Schuldenkrise



Das Jahr 2023 stellt sich für viele schuldengeplagte Städte in Deutschland als 'Schicksalsjahr' dar. Sowohl in Nordrhein-Westfalen (NRW) als auch in vielen anderen Bundesländern drohen enorme finanzielle Herausforderungen aufgrund von Defiziten in Millionenhöhe. Rückgänge bei den Gewerbesteuereinnahmen und steigende Sozialausgaben belasten die Haushalte enorm, während gleichzeitig Kommunen, insbesondere kleinere und mittlere, mit den Folgen der Corona-Krise und steigenden Kosten für Infrastrukturprojekte sowie im sozialen Bereich zu kämpfen haben.

Die Schuldenkrise ist kein regionales Phänomen, sondern stellt eine bundesweite Herausforderung dar. Die kommenden Jahre werden entscheidend sein, um zu zeigen, ob es den betroffenen Städten gelingt, ihre finanzpolitischen Probleme zu lösen.

Aussterben der Innenstädte

Zudem steht eine weitere beunruhigende Herausforderung an: das Aussterben der Innenstädte. Bedingt durch die fortschreitende Digitalisierung und den Aufstieg des E-Commerce erleben traditionelle Einzelhandelsgeschäfte einen drastischen Rückgang der Besucherzahlen. Die Corona-Krise hat diesen Trend durch die Zunahme des Home-Office noch verstärkt.



Diese Entwicklungen führen zur Schließung von Geschäften, Cafés und Restaurants. Die Leerstände nehmen zu. Stadtzentren verlieren ihre Anziehungskraft. Dies führt zum Verlust von Arbeitsplätzen und beeinträchtigt das soziale Gefüge.

Soziale Entfremdung und wachsende Kriminalität



Städte und Gemeinden stehen vor der Herausforderung, den zunehmenden Entfremdungsgefühlen ihrer Bewohner entgegenzuwirken. Diese Entfremdung hat verschiedene Ursachen, darunter Anonymität, sozioökonomische Ungleichheiten und Verlust des Gemeinschaftsgefühls. Folge der Entfremdung sind mangelndes Verantwortungsgefühl und wachsende Kriminalitätsrate. Viele Städte haben bereits No Go Areas, wo sich nicht einmal die Polizei hinein traut.



Lösung: Ehrenamt 2.0 – mit der Kraft von Gradido



Eine grundlegende Aufwertung und Modernisierung des Ehrenamts könnte der Schlüssel sein, um die bestehenden Herausforderungen in das zu verwandeln, was sie sind: **Chancen für eine großartige Zukunft**. Hierbei zeichnet sich das Gradido-Modell als besonders vielversprechend aus, da es ehrenamtliches Engagement durch die Vergabe von Dank-Punkten honoriert.

Im Folgenden erläutern wir das innovative Modell in Form inspirierender Beispiel-Szenarien. Die Storytelling-Methode haben wir bewusst gewählt, um die ungewöhnlichen und doch verblüffend einfachen Lösungen verständlich und erlebbar zu machen. Selbstverständlich sind die Zusammenhänge in den einzelnen Fällen komplexer, und die praktische Umsetzung erfordert Expertise und Know How auf den verschiedensten Gebieten. Doch am Anfang steht immer die Idee, und die ist einfach. Das erforderliche Werkzeug zur Umsetzung – die Software für das Gradido-Konto – ist Open Source. Sie ist bereits seit einigen Jahren im Einsatz und wird laufend weiterentwickelt.

Die folgenden Erfolgsgeschichten bauen aufeinander auf, sind aber auch einzeln in sich schlüssig, sodass auch jede einzeln gelesen werden kann. Wichtig ist allerdings zu verstehen, dass es sich bei Gradido um eine ganzheitliche Lösung handelt. Jeder einzelne Lösungsansatz mag für sich funktionieren. Die volle Wirkung wird sich allerdings erst entfalten, wenn die einzelnen Lösungen zusammenwirken, wie die Organe in einem lebendigen Organismus.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration bei der Lektüre. 😊



Engagierte Menschen verändern die Welt – und sich selbst



Des Bürgermeisters mutiger Plan

In der Gemeinde ‚Lieblingsstadt‘ dient Michael Miteinand als beliebter Bürgermeister. Sein großes Engagement für seine Stadt und ihre Einwohner ist bekannt. Sein neuestes Projekt verspricht, das Leben in Lieblingsstadt auf ein neues Level zu heben.

Mit Blick auf die Zukunft hat Michael den mutigen Plan, das Gemeinwohl-Vergütungssystem Gradido einzuführen. Dieses innovative Punkte-System honoriert ehrenamtliche Arbeit mit Gradido-Dankpunkten, wodurch eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung geschaffen wird. Die Einführung von Gradido hat das Potenzial, die Dynamik der gesamten Stadt positiv zu verändern und die Bürger auf neue und kreative Weise miteinander zu verbinden.

Die Geschäfte in Lieblingsstadt haben bereits ihre Unterstützung signalisiert. Sie bieten attraktive Rabatte und andere Vergünstigungen an, die für Gradidos eingelöst werden können. Es ist eine Win-Win-Situation: Die Unternehmen erzielen Umsatzsteigerungen durch erhöhte Kundenbindung, während die Bürger für ihre ehrenamtliche Arbeit belohnt werden.



Aber es geht nicht nur ums Geschäft. Die Menschen strömen in so genannte "Gradido-Cafés". Dies sind lebhaftere Treffpunkte, in denen sie sich über aktuelle Angebote informieren oder einfach nur bei einer Tasse Kaffee plaudern können. Das soziale Netzwerk der Stadt wird dadurch enger geknüpft und das gemeinschaftliche Gefühl verstärkt.

Das Gradido-Projekt bringt nicht nur Leben nach Lieblingsstadt – es verbindet auch ihre Bewohner auf eine Art und Weise, wie es noch nie zuvor gesehen wurde. Der Enthusiasmus ist ansteckend. Jeder möchte aktiver Teilnehmer dieser spannenden neuen Initiative sein. Schnell verbreitet sich die Nachricht über die Grenzen von Lieblingsstadt hinaus. Andere Städte beginnen, ihr Interesse an diesem innovativen System zu bekunden.

Dank des Einfallsreichtums von Bürgermeister Miteinander blüht Lieblingsstadt auf wie nie zuvor. Die Stadt wird als Beispiel für sozialen Fortschritt gefeiert.



Monikas Wandel von Einsamkeit zu Gemeinschaft



Monika lebt seit vielen Jahren in einem kleinen Reihenhaus am Stadtrand von Lieblingsstadt. Die sympathische Seniorin liebt zwar die Ruhe, aber nach dem Tod ihres Mannes fühlt sie sich mit der Zeit immer einsamer. Ihre Freunde sind entweder weggezogen oder bereits verstorben. Die langen Tage vergehen langsam und eintönig, und sie sehnt sich nach sozialer Interaktion und neuen Bekanntschaften.

Monika hat kaum Möglichkeit, sich in die Innenstadt zu begeben, da sie kein Auto besitzt. Ihre Rente ist knapp, und sie kann es sich einfach nicht leisten, für Ausflüge zu bezahlen. Die Idee, andere Menschen in Cafés oder Restaurants zu treffen, scheint für sie daher immer unerreichbarer zu werden.

Eines Tages hört Monika von einem neuartigen Vergütungssystem für Ehrenamtliche namens "Gradido". Das ist ein Dankpunkte-System, das auf dem Gradido-Modell basiert. Sowohl Ehrenamtliche als auch ältere Menschen erhalten Gradidos als Dankpunkte oder Dank-Währung. Die Idee klingt vielversprechend für Monika.

Sie recherchiert weiter und entdeckt, dass Ehrenamtliche einen Fahrdienst zu schönen Treffpunkten in der Innenstadt organisieren. An diesen "Gradido-Cafés" kann man Kaffee, Kuchen oder andere Mahlzeiten für Gradidos erhalten. Das klingt perfekt für Monika. Sie könnte Menschen treffen, die sie sonst nicht kennenlernen würde, und gleichzeitig ihre begrenzten finanziellen Mittel schonen.



Monika meldet sich bei dem Gradido-Programm als Teilnehmerin an und wird kurz darauf von einer freundlichen Ehrenamtlichen namens Stefanie kontaktiert. Stefanie erklärt Monika das Konzept und lädt sie zu einem ersten Treffen ein.

Am nächsten Tag ist es dann schon soweit. Monika wartet aufgeregt vor ihrem Haus. Als sie Stefanie sieht, fühlt sie sich sofort wohler. Stefanie fährt mit Monika ins städtische Bürgerhaus, in dem heute "GradidoCafé" auf dem Programm steht. Ehrenamtliche bringen Kaffee und Kuchen, und viele fröhliche Menschen aller Altersgruppen haben sich bereits versammelt.

Monika nimmt an einem Tisch Platz und bemerkt, wie lebendig der Ort ist. Die Menschen lachen, unterhalten sich und tauschen Geschichten aus. Stefanie erklärt Monika, dass es hier nicht nur um das Essen und Trinken geht, sondern auch um den Austausch von Bedürfnissen und Fähigkeiten.



Während Monika ihren Kaffee genießt, kommt sie mit den anderen Gästen ins Gespräch. Sie trifft eine Frau namens Gabriele, die gerne strickt und einige jüngere Leute gefunden hat, die ihre handwerklichen Fähigkeiten zu schätzen wissen. Monika war früher



Kindergärtnerin und bietet an, ihre Erfahrungen in der Kinderbetreuung weiterzugeben. Das wird von einigen Eltern begeistert angenommen.

Monika kann es kaum glauben! Sie hat nicht nur neue Freunde gefunden, sondern auch eine Möglichkeit, ihre Talente und Erfahrungen mit anderen zu teilen. Die Treffen im Rahmen des Gradido-Programms sind inzwischen zu regelmäßigen Ereignissen in Monikas Leben geworden. Sie freut sich auf jede Begegnung und die neuen Geschichten, die sie hört.

Mit der Zeit merkt Monika, dass sie nicht nur ihre Einsamkeit überwunden, sondern auch ihre finanzielle Situation deutlich verbessert hat. Durch ihre Teilnahme am Programm sammelt sie Gradidos, die sie gegen kleine Dienstleistungen und andere Dinge eintauschen kann. Es ist ein fröhliches Geben und Empfangen, bei dem jeder von den Talenten und Fähigkeiten der anderen profitiert.

Monika ist sehr dankbar für das Gradido-Programm und die Möglichkeiten, die es ihr eröffnet. Sie ist nun nicht mehr einsam und findet in den Treffen eine neue Quelle der Freude und Erfüllung. Mit jedem Treffen wächst die Gemeinschaft, und Monika fühlt sich nicht nur als Empfängerin, sondern auch als aktive Teilnehmerin. Sie fühlt sich wieder gebraucht und zugehörig.

Das Gradido-Programm hat nicht nur Monikas Leben verändert, sondern auch das vieler anderer Menschen, die zuvor nach sozialer Interaktion und Lebenssinn suchten. Gradido ist zu einem wichtigen Teil der Gemeinschaft geworden, in der sich immer mehr Menschen zusammenfinden, um sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen.

Monikas Geschichte ist ein Beispiel dafür, wie ein innovatives Vergütungssystem und der Austausch von Talenten und Bedürfnissen dazu beitragen können, soziale Isolation zu überwinden und eine starke Gemeinschaft aufzubauen. Die Dankpunkte im Gradido-Programm ermöglichen es Monika und anderen, Freude am Leben zu finden und einander zu bereichern.



Eine Familie, ein Projekt und eine Stadt voller Möglichkeiten



Es ist ein sonniger Samstag Morgen im Neubaugebiet von Lieblingsstadt. Die junge Familie Frank genießt ihr gemeinsames Frühstück. Die Franks, das sind die Eltern Kerstin und Jannik sowie ihre drei Kinder, Mia, Maximilian und die kleine Luna. Max ist dieses Wochenende im Trainingscamp des Lieblingsstädter Sportvereins und trainiert für die Basketball-Jugendmeisterschaft.





Die Familie ist eng miteinander verbunden und teilt viele gemeinsame Interessen und Leidenschaften. Jannik hat eine gute Stelle als Maschinenbauingenieur. Kerstin ist eine talentierte Grafikerin. Seit der Geburt von Luna übt sie ihren Beruf nicht mehr aus. Dennoch will sie ihre Fähigkeiten einsetzen und hilft verschiedenen ortsansässigen Vereinen, indem sie deren Webseiten und Drucksachen ehrenamtlich erstellt. Die freiwillige Arbeit macht ihr sehr viel Freude. Allerdings reicht das alleinige Einkommen von Jannik kaum aus, um die Familie zu versorgen und das Haus abzubezahlen.

Die Franks sind eine glückliche Familie, aber ihnen fehlt der finanzielle Spielraum für zusätzlichen Luxus oder für einen Babysitter, um Kerstin bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit zu entlasten. In dieser Situation hört Kerstin von einem aufregenden neuen Projekt namens ‚Gradido‘, das gerade in Lieblingsstadt eingeführt wird. Das Projekt vergütet ehrenamtliche Arbeit mit sogenannten ‚Gradido-Dankpunkten‘. Kerstin erkennt, dass dies eine großartige Möglichkeit ist, ihre Arbeit wertzuschätzen und gleichzeitig die Familie finanziell zu entlasten. Auch Jannik ist begeistert, denn als Jugendtrainer im Sportverein kann er ebenfalls Gradidos für seine ehrenamtliche Tätigkeit erhalten.

Die Franks beschließen, mehr über das Gradido-Projekt zu erfahren und besuchen eines der regelmäßigen Gradido-Cafés im Bürgerhaus. Dort treffen sie andere Einwohner von Lieblingsstadt, die ebenfalls mit Gradidos für ihre ehrenamtliche Arbeit vergütet werden.





Jung und alt kommen dort zusammen. Die Menschen sind total nett und freundlich. Voller Freude und Begeisterung sprechen sie miteinander über ihre Angebote und Bedürfnisse. Was der eine braucht, kann ein anderer. So kommt es zu einem regen Austausch. Ein lebendiger "Markt der Möglichkeiten" entsteht, bei dem die Menschen nicht mit Geld bezahlen, sondern einander mit Gradido vergüten.



Sie lernen Monika kennen, eine ehemalige Kindergärtnerin, die gerne mit Kindern zusammen ist. Monika bietet an, sich um die kleine Luna zu kümmern, wenn Kerstin ihre ehrenamtliche Arbeit erledigt. Die Familie ist dankbar für Monika's Hilfe. Dies ermöglicht es ihnen, sich wieder mehr ihren Leidenschaften und ehrenamtlichen Tätigkeiten zu widmen.

Max, der leidenschaftliche Basketballspieler, hat eine großartige Idee. Er schlägt vor, dass die Jugendmannschaft des Sportvereins eine Wald-Reinigungsaktion durchführt, um der Natur etwas zurückzugeben. Die Idee wird von der Mannschaft begeistert aufgenommen. Für die Gradidos, die sie dafür erhalten, bekommen sie allerlei Unterstützung bei ihren Teamaktivitäten und dem Ausbau ihres Sportheims.





Mia, die musikalische Tochter der Familie, lernt Martin kennen, einen pensionierten Musiklehrer. Martin bietet ihr Saxophonunterricht für Gradido an. Mia ist begeistert von der Möglichkeit, von einem erfahrenen Musiker zu lernen und ihr musikalisches Potenzial zu entfalten.



Familie Frank erkennt, dass das Gradido-Projekt ihnen nicht nur finanzielle Entlastung bietet, sondern auch großartige Aktivitäten und Möglichkeiten, die für Geld nicht bezahlbar wären. Die ehrenamtliche Arbeit und die Zusammenarbeit mit anderen Mitbürgern stärken das Gemeinschaftsgefühl und die Verbundenheit innerhalb und außerhalb der Familie.

Mit den Gradido-Dankpunkten können Kerstin und Jannik die Familie unterstützen, ihren Leidenschaften nachgehen und ihre Kinder in ihren Interessen fördern. Sie sind dankbar für diese neue Perspektive, die es ihnen ermöglicht, ihr Leben mit Freude und Erfüllung zu gestalten.

Franks sind sich bewusst, dass sie durch das Gradido-Projekt nicht nur ihr persönliches Umfeld verbessern, sondern auch Teil einer positiven Veränderung in Lieblingsstadt sind.



Gradido-Tage in der Pizzeria: Ehrenamt trifft auf Gastronomie



In Lieblingsstadt befindet sich die beliebte Pizzeria Napoli, geführt von Giulia und Antonio. Als passionierte Gastronomen haben sie nicht nur ein Händchen für köstliche italienische Küche, sondern auch ein Herz für die Menschen.





Doch in letzter Zeit liegt eine bedrückende Stimmung in der Luft – nicht alle können sich den kleinen Luxus eines Restaurantbesuchs leisten. Besonders jetzt, nachdem der größte Arbeitgeber der Stadt seine Türen schließen musste, hat die Arbeitslosigkeit viele hart arbeitende Einwohner von Lieblingsstadt getroffen.

Während eines Besuchs des Bürgermeisters Michael Miteinand erfahren Giulia und Antonio von seinem neuen Vorhaben: Die Einführung von Gemeinwohl-Dankpunkten nach dem Gradido-Modell in Lieblingsstadt. Der Name “Gradido” ist Programm, denn dieses Modell basiert auf den Prinzipien Gratitude (Dankbarkeit), Dignity (Würde) und Donation (Spende, Gabe).

Jeder ehrenamtliche Mitarbeiter erhält 20 Gradidos pro Stunde seiner freiwilligen Arbeit und kann diese gegen Rabatte und andere Vorteile eintauschen.

Beim Hören dieser Idee erinnert sich Antonio an eine Tradition aus seiner Heimat Neapel: den “Caffè sospeso”. In der Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden, handelt es sich dabei um einen Akt der Solidarität, bei dem jemand nicht nur seinen eigenen Kaffee bezahlt, sondern auch einen weiteren “auf Vorrat” für jemanden in Not kauft. Diese liebevolle Geste hat seit ihrer Entstehung an Popularität gewonnen und ist nun weltweit unter dem Motto “pay it forward” bekannt.



Ein ähnliches Konzept haben Karma-Cafés, auch als Pay-What-You-Can-Cafés bekannt, die sich rund um den Globus verbreiten. Dies sind Orte, an denen Menschen für das Essen und Trinken bezahlen können, was sie sich leisten können oder was sie für angemessen halten.

Die Idee hinter einem Karma-Café ist es, Gemeinschaft und Verbundenheit zu fördern und gleichzeitig sicherzustellen, dass niemand aufgrund finanzieller Einschränkungen hungern



muss. Obwohl Karma-Cafés nicht unbedingt Gewinn machen, können sie einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaft leisten, indem sie ein Gefühl der Solidarität und des Mitgefühls fördern.



Gradido Willkommen!

Die Verschmelzung dieser Konzepte inspiriert das Paar zu einer großartigen Initiative: Sie beschließen, zwei Gradido-Tage pro Woche einzuführen, an denen sie Essen und Getränke mit Gradido-Rabatt anbieten. Gäste, die es sich leisten können, haben zudem die Möglichkeit mehr zu bezahlen. Damit ermöglichen sie weniger gut gestellten Menschen, ihr Mahl ganz für Gradidos zu erhalten.

So fühlen sich diese Mitmenschen nicht einfach nur als Bedürftige, sondern können durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Gegenzug einen Luxus genießen, den sie sonst vielleicht nicht hätten.

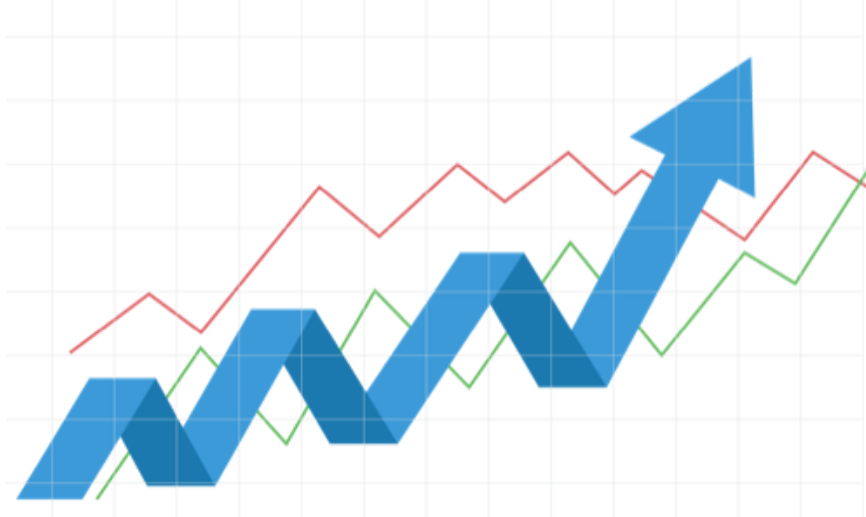
An den beiden etablierten Gradido-Tagen erhalten die Kellner ihre wohlverdienten freien Tage. Das bringt eine Gruppe junger Leute auf die Idee, ehrenamtlich für Gradidos auszuweichen.



Die Gemeinschaft wächst zusammen. Solidarität und Zusammenhalt erfreuen nun jeden Tag die Herzen in der Pizzeria Napoli – und in ganz Lieblingsstadt.

Und noch ein erstaunliches Phänomen ist zu beobachten:

Seit der Einführung der Gradido-Tage boomt die Pizzeria wie nie zuvor. Sie ist täglich voll besucht und zieht immer mehr Gäste von weiter her an, die das “Wunder von Lieblingsstadt” miterleben möchten. Diejenigen, die es sich leisten können, zahlen gerne einen Aufpreis, um den finanziell weniger gut gestellten Menschen eine Gradido-Mahlzeit zu ermöglichen.



Giulia und Toni verzeichnen jetzt mehr Umsatz und Gewinn als jemals zuvor.



Wolfgang wird arbeitslos – gemeinsam finden sie eine geniale Lösung



Seit Jahren hat Wolfgang in der traditionsreichen Lieblingsstädter Schuhmanufaktur gearbeitet. Die Schuhe, die sie produzierten, waren weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und geliebt für ihre Qualität und handwerkliche Perfektion. Aber wie so viele andere Unternehmen konnte auch ‚Lieblingsstädter‘ dem unerbittlichen Druck der internationalen Konkurrenz nicht standhalten. Eines Tages mussten sie Konkurs anmelden, und viele Bürger verloren ihren bis dahin sicheren Arbeitsplatz.

Wolfgang ist einer von ihnen. Um die Manufaktur zu retten, hatte er vor einem Jahr zugestimmt, nur noch in Teilzeit zu arbeiten und damit seinen Lohn auf gut die Hälfte reduziert. Mit verheerenden Folgen, denn die Arbeitslosenhilfe beträgt gerade mal 60 % seines letzten Arbeitslohns. Trotz seiner langjährigen Berufserfahrung wurde er wegen seiner zu spezialisierten Fähigkeiten als schwer vermittelbar eingestuft.

Wolgangs Lebensstil änderte sich drastisch. Seine regelmäßigen Besuche in der örtlichen Pizzeria Napoli, die von Giulia und Antonio geführt wird, waren nun nicht mehr möglich.



Als junger Mann ist Wolfgang der Freiwilligen Feuerwehr beigetreten. Er brachte sich schon mehrfach in Lebensgefahr, um Menschen zu retten, und hat dabei schwere Brandverletzungen davongetragen, die glücklicherweise gut verheilt sind. Sehr gut erinnert er sich noch an den Brand in der alten Pizzeria, wo er Alessia, die Tochter von Giulia und Antonio, aus den Flammen befreit hat. Das alte Haus brannte damals ganz ab. Dank der mutigen Hilfe der Feuerwehrleute kamen keine Menschen zu Schaden. Giulia und Toni mussten neue Räumlichkeiten suchen und fanden sie in der Altstadt in einem wunderschönen Steinhaus aus der Gründerzeit.

Und nun soll Wolfgang auf die köstliche Pizza, den guten Wein und die liebgewonnene Gesellschaft seiner Freunde verzichten, weil er kein Geld hat, um seine Zeche zu bezahlen? Zwar würde Toni ihn sicherlich einladen. Aber betteln? Nein, das würde er auf keinen Fall tun!

Eines Tages hört er von den Gradido-Tagen – einer Initiative der Pizzeria im Rahmen des Gradido-Projekts. Finanziell weniger gut gestellte Gäste können dort an zwei Tagen in der Woche für Gradido essen und trinken. Gradidos hat er genug, denn seitdem Bürgermeister Michael Miteinand das innovative Gemeinwohl-Vergütungssystem ‚Gradido‘ eingeführt hat, wird er für seinen Feuerwehrdienst mit 20 Gradido pro Stunde vergütet.



Mit klopfenden Herzen schleicht Wolfgang unauffällig um die Pizzeria herum. Man stelle sich vor: der mutige starke Mann, der schon mehrere Menschen aus den Flammen gerettet hat, schämt sich wegen seiner finanziellen Armut und traut sich nicht, einzutreten!

Endlich fasst er sich ein Herz. Schüchtern tritt er durch die Tür – und zu seiner großen Überraschung und Freude wird er von Giulia und Antonio mit offenen Armen begrüßt: “Il nostro caro amico è tornato!” (“Unser lieber Freund ist wieder da!”) Die anwesenden Gäste jubeln. Wolfgang hat Freuden-Tränen in den Augen. Tief gerührt setzt er sich zu seinen Freunden an den Stammtisch.

Wolfgangs Freunde sind lösungsorientierte Menschen. Gemeinsam entwickeln sie einen grandiosen Plan, den sie anschließend dem Bürgermeister vorstellen wollen.

Um Wolfgangs Expertise zu nutzen und gleichzeitig der Gemeinschaft zu helfen, überlegen sie, die Schuhmanufaktur ehrenamtlich weiterzuführen. Einer der Gäste regt an, eine neue Marke unter dem Namen **„Lieblingsstädter Ehrenamt“** zu kreieren. Ehemalige Mitarbeiter würden zunächst ehrenamtlich wieder Schuhe herstellen, in den traditionellen Designs und der hohen Qualität, für die Lieblingsstädter so berühmt ist.

Die freiwillige Arbeit wird mit Gradido-Punkten vergütet und die Schuhe online mit GradidoRabatt angeboten. Ehrenamtliche im ganzen deutschsprachigen Raum kämen auf diese Weise in den Genuss hochwertiger Schuhe zu äußerst erschwinglichen Preisen. Mit etwas Glück und Marketing Know How wird sich „Lieblingsstädter Ehrenamt“ zur Kult-Marke entwickeln, an der sich ehrenamtlich engagierte Menschen untereinander erkennen...



Die Ideen flossen nur so an diesem langen Abend – ebenso wie der gute italienische Wein.

Und so beginnt ein neues, aufregendes Kapitel für Wolfgang und seine Freunde in der Pizzeria Napoli – und für ganz Lieblingsstadt.



Firmen-Rettungen

Wie Lieblingsstadts Bürger ihre geliebte Schuhmanufaktur retten



In der malerischen Stadt Lieblingsstadt, bekannt für ihre hochwertige Qualitätsschuhproduktion, hatte die Firma ‚Lieblingsstädter Schuhe‘ einen internationalen Ruf aufgebaut. Doch wie bei vielen anderen Unternehmen war der internationale Wettbewerb zu stark, und ‚Lieblingsstädter‘ konnte nicht mithalten. Der Konkurs der Firma führte dazu, dass viele Bürger von Lieblingsstadt ihren Arbeitsplatz verloren.



Dieser Verlust war ein schwerer Schlag für die Stadt. Die Gewerbesteuereinnahmen sanken enorm. Dies hatte weitreichende Auswirkungen auf das öffentliche Leben und die Infrastruktur. Es war eine dunkle Zeit für Lieblingsstadt.

Doch inmitten des finanziellen Sturms entstand ein Hoffnungsschimmer. Eine Gruppe ehemaliger Mitarbeiter von Lieblingsstädter trat zusammen – entschlossen, dem Schicksal zu trotzen. Sie beschlossen, ehrenamtlich weiterzumachen mit dem, was sie am besten können: nämlich hochwertige Schuhe herzustellen.

Das Timing hätte nicht besser sein können, denn kurz vor dem Konkurs hatte Bürgermeister Michael Miteinand das Gradido-Vergütungssystem in Lieblingsstadt eingeführt. Dieses Modell vergütet ehrenamtliche Arbeit mit Gradido-Dankpunkten, für die die engagierten Mitarbeiter Rabatte und Vergünstigungen erhalten. Diese Punkte ermöglichen es den Freiwilligen, ihre Lebenshaltungskosten zu reduzieren und gleichzeitig das zu tun, was sie lieben.

So wurde aus einem schweren Rückschlag eine neue Chance für Lieblingsstadt und ihre Einwohner.

Um das beeindruckende Projekt der ehrenamtlichen Schuhmanufaktur auf rechtlich sichere Füße zu stellen, rief Bürgermeister Miteinand ein Expertenteam zusammen. Juristen, Steuerberater, Projektmanager, Marketing-Experten, Journalisten und Bankenvertreter wurden eingeladen. Auch der Konkursverwalter nahm teil. Als Treffpunkt wählten sie die Pizzeria Napoli, den Ort, an dem die Idee geboren wurde.



Im Laufe intensiver Gespräche einigte man sich auf den Markennamen **„Lieblingsstädter Ehrenamt“**. Auch über die geeignete Rechtsform wurde diskutiert. Ein Verein, eine Genossenschaft, oder eine Kombination aus beiden kamen in die engere Auswahl.

Die Expertengruppe einigte sich mit dem Konkursverwalter, einen Teil der Maschinen und Räumlichkeiten aus der Konkursmasse kostengünstig zu erwerben. Die gemeinsam erwirtschafteten Erträge sollten das Ehrenamt fördern und dem Wohle aller Einwohner in Lieblingsstadt dienen.

Und dann geschah das Unfassbare:

Das Projekt war nicht nur erfolgreich – es war ein Riesenerfolg! Die Marke „Lieblingsstädter Ehrenamt“ wurde weit und breit bekannt und beliebt. Die Schuhe selbst wurden zum Kultobjekt im gesamten deutschen Sprachraum. Ihr Anblick wurde sofort mit engagiertem ehrenamtlichen Einsatz in Verbindung gebracht.



In einer Zeit großer Herausforderungen erweist sich Lieblingsstadt mit dem Gradido-Vergütungssystem und dem Ideenreichtum seiner Bürger einmal mehr als ein

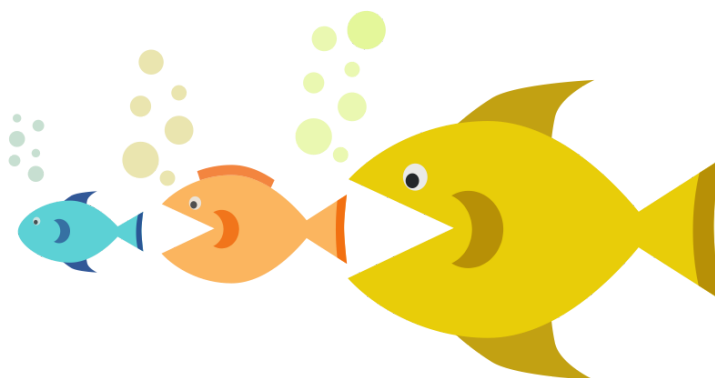


leuchtendes Beispiel dafür, wie Gemeinschaftsgeist und Innovationsfreude selbst größte Hürden überwinden können.

Gradido-Modell bewahrt traditionsreiche Brauerei vor Übernahme



In Lieblingsstadt steht das gemütliche Brauhaus der städtischen Brauerei, bekannt für seine vielfältigen, würzigen Biersorten. Dieses lokale Juwel hat sich trotz seiner regionalen Beliebtheit schwer getan, aufgrund von überregionaler Konkurrenz, die es unmöglich machte, kostendeckende Preise zu erzielen. Die Folge waren spürbare Verluste. Die Übernahme durch eine Unternehmensgruppe schien unausweichlich. Wie so häufig in diesen schwierigen Zeiten, drohten wieder einmal die Großen die Kleinen zu fressen.





Doch die Einwohner von Lieblingsstadt wollten ihre geliebte Brauerei nicht so einfach aufgeben und wandten sich an die Stadtverwaltung unter Leitung des beliebten Bürgermeisters Michael Miteinand. Dieser sicherte zu, das Thema in die nächste Sitzung des Gemeinderats zu bringen. Dank der guten Erfahrungen mit der Lieblingsstädter Schuhmanufaktur hatte er auch schon eine Idee...



Mit dem Gradido-Modell konnte nämlich die Manufaktur erfolgreich und teilweise ehrenamtlich weitergeführt werden – eine Lösung, die auch für die Brauerei neue Möglichkeiten eröffnete.

Zur Erinnerung:

Die Gemeinde hat zur Rettung der Schuhmanufaktur eine Bürgergenossenschaft ins Leben gerufen. So wurden einerseits Arbeitsplätze geschaffen, andererseits erfolgt die Schuhproduktion größtenteils ehrenamtlich. Viele Lieblingsstädter Bürger investieren in Genossenschaftsanteile und unterstützen damit das gemeinsame Projekt.

Angespornt durch diesen Erfolg entschied sich Bürgermeister Miteinand gemeinsam mit seinem Expertenteam, das Geschäftsfeld der Genossenschaft zu erweitern. Nun setzen sie das Gradido-Modell ein, um weitere Firmen, wie zum Beispiel die städtische Brauerei, vor Konkurs oder Übernahme zu retten.

Das Resultat ist beeindruckend:

Die Marke ‚Lieblingsstädter Ehrenamt‘ hat überregionale Beachtung gewonnen und dient inzwischen als Dachmarke für alle ähnlichen Projekte in der Stadt. Auch eignet sie sich hervorragend als Markenname für das Bier aus der städtischen Brauerei.



Wie erwartet wurde auch das Projekt rund um das Bier ein großer Erfolg.

„Lieblingsstädter Ehrenamt“ dient nun als Vorbild für weitere Projekte dieser Art. Mut und Unternehmergeist der Lieblingsstädter haben einmal mehr gezeigt, dass Gemeinschaftssinn und lokale Identität in Verbindung mit dem Gradido-Modell gerade in schwierigen Zeiten ein kraftvolles Werkzeug sein können, um scheinbar Unmögliches zu erreichen.



Rettung des städtischen Krankenhauses



In Lieblingstadt war das Krankenhaus von zentraler Bedeutung. Die Klinik versorgte die Einwohner nicht nur medizinisch, sondern war auch ein wichtiger Arbeitgeber der Stadt. Doch wie in so vielen anderen Städten auch, führten hohe Personalkosten und teure medizinische Geräte dazu, dass der Klinikbetreiber Konkurs anmelden musste.





Die Schließung des wichtigen Stadt-Krankenhauses hinterließ eine große Lücke in der Gesundheitsversorgung der Lieblingsstädter. Die Patienten mussten weite Wege zu entfernten Spezialkliniken auf sich nehmen, wo sie oft nur ambulant behandelt wurden. Nach der Behandlung waren sie dann zu Hause sich selbst überlassen.



In dieser schwierigen Situation ruft Bürgermeister Michael Miteinand wieder ein Expertenteam zusammen. Dessen Aufgabe ist es, eine tragfähige Lösung zu entwickeln, um das Krankenhaus zu retten und die Versorgung für die Einwohner sicherzustellen. Die erfolgreichen Rettungen der Schuhfabrik und der Brauerei dienen dabei als Vorbild.

Man beschließt, auch für das Krankenhaus ein teilweise ehrenamtliches Betriebsmodell zu entwickeln, das durch das Gradido Ehrenamt-Vergütungssystem unterstützt wird. Damit wird das Krankenhaus als gemeinnützige Einrichtung wiederbelebt und vorwiegend mit ehrenamtlichen Mitarbeitern betrieben.





Engagierte Ärzte bringen sich in dieses innovative Projekt ein. Im Gegenzug für ihre ehrenamtliche Mitarbeit haben sie Zugang zu Klinikräumen und medizinischen Geräten.



Die Küche wird von lokalen Gastronomen betrieben, die täglich warmes Essen liefern. Frühstück und Abendessen werden von Ehrenamtlichen zubereitet. Ein Großteil der durchweg biologischen Lebensmittel kommt aus der ehrenamtlich geführten Solidarischen Landwirtschaft von Lieblingsstadt, über die wir noch berichten werden.



Die ehrenamtliche Arbeit wird wie immer mit 20 Gradido-Dankpunkten pro Stunde honoriert, die wiederum für viele großzügige Rabatte und Vergünstigungen eingetauscht werden können.

Ein weiterer großartiger Aspekt der Gemeinschaftsinitiative besteht darin, dass Patienten und deren Angehörige in den Pflegeprozess einbezogen werden – vom Mitbringen eigener Bettwäsche bis hin zur Organisation von Mahlzeiten für den Eigenbedarf und zunehmend auch für die Mitpatienten.



Bei all diesen Veränderungen behält die Gesundheit der Patienten stets oberste Priorität. Deshalb wird mit anderen Kliniken in der Umgebung sowie mit ehrenamtlich geführten Fahrdiensten kooperiert.

Dieses Modell hat nicht nur zur Wiedereröffnung des Krankenhauses und zur erneuten Bereitstellung essentieller Gesundheitsdienste für die Menschen von Lieblingsstadt geführt – es schafft auch einen neuen Gemeinschaftssinn unter den Bewohnern. Sie genießen eine neue Verbundenheit durch gegenseitiges Geben und Empfangen zum Wohle aller.

Große Kooperation: "Wir sind viele – gemeinsam schaffen wir alles!"



Vereine kooperieren: Lieblingsstädter Engel, Athleten und Musikanten

Die malerische Stadt Lieblingsstadt ist berühmt geworden für ihre innovativen Projekte und das Streben nach ständiger Verbesserung. Eines der ganz großen Anliegen der Gemeinde ist die Gewinnung von Nachwuchs im ehrenamtlichen Bereich.



Dabei gibt es vielerlei Herausforderungen. Da junge Menschen in einer Phase der Unabhängigkeit und des Abenteuers leben, hat Ausgehen und Spaß oft mehr Priorität als freiwilliges Engagement. Hinzu kommt die weitgehende Geschlechtertrennung bei den lebenswichtigen Rettungs- und Gesundheitsdiensten. Bei Feuerwehr und THW sind fast alle Mitglieder männlich, während im medizinischen Bereich mehrheitlich Frauen arbeiten. Für junge Menschen, die sich naturgemäß für das andere Geschlecht interessieren, ist diese Geschlechtertrennung wenig attraktiv.





“Wir wollen die jungen Menschen zusammenbringen und ihnen ein attraktives Freizeitangebot bieten”, begeistert Bürgermeister Michael Miteinand sein Team.

Unter dem Markennamen ‚Lieblingsstädter Engel‘ entsteht eine umfassende Initiative zur Förderung ehrenamtlicher Zusammenarbeit der Rettungs- und Gesundheitsdienste.

Das Projekt “Große Kooperation” wird ins Leben gerufen. Es umfasst die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten und Ausrüstung sowie interdisziplinäre Ausbildungen und regen Austausch zwischen den Freiwilligen. Inzwischen besteht eine intensive Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Diensten, was zu einer schönen Gemeinschaft und Freundschaft unter den ‚Engeln‘ führt.



Und so bleibt es nicht nur bei den Rettungs- und Gesundheitsdiensten. Sportvereine schließen sich ebenfalls an und gründen die ‚Lieblingsstädter Athleten‘.

Um die ehrenamtliche Arbeit zu fördern, vergütet die Stadt jede Arbeitsstunde mit 20 Gradido-Punkten. Zudem werden speziell für die jungen Menschen attraktive Freizeitaktivitäten organisiert, welche vollständig für Gradidos angeboten werden – finanziert durch Spenden und Sponsoring der ortsansässigen Unternehmen.

Bürgermeister Miteinand legt großen Wert darauf, die Jugendlichen regelmäßig nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu befragen und sie in Entscheidungsprozesse einzubinden. Zur Unterstützung dieses großartigen Engagements bietet die lokale Pizzeria Napoli an zwei ‚Gradido-Tagen‘ pro Woche einen 75%igen GradidoRabatt an. Die städtische Brauerei-Gaststätte veranstaltet regelmäßige “Engel-Partys” mit Disco und anderen Attraktionen – weitgehend für Gradido.



Auch Musik- und andere Vereine schließen sich dieser Großen Kooperation an. Mit dem gemeinsamen Motto: "Wir sind viele – gemeinsam schaffen wir alles!" entwickelt sich eine wahre Revolution im freiwilligen Engagement junger Menschen in Lieblingsstadt – dank Bürgermeister Miteinander's innovativem Ansatz.

Die Stadt wird wieder sicher



Auch in Lieblingsstadt, einer Gemeinschaft, die für ihre Offenheit und Hilfsbereitschaft bekannt ist, wurden die Folgen der Flüchtlingskrise deutlich spürbar. Gewaltsame Übergriffe stellten eine neue Herausforderung dar und erschütterten das sonst so ruhige Leben in dieser friedlichen Stadt. Die Polizei reagierte auf diese Situation mit der Einführung von Selbstverteidigungskursen.



Diese Kurse, die sowohl Frauen als auch Männern offen stehen, werden schnell populär. Sie bieten den Bürgern nicht nur praktische Fähigkeiten zur eigenen Sicherheit, sondern stärken auch das Gefühl der Gemeinschaft und Solidarität untereinander.

Allerdings reichen diese Kurse nicht aus, um die Sicherheit in Lieblingsstadt wieder vollständig herzustellen.

Große Kooperation mit Polizei, Security und Sportvereinen

Ermutigt vom Erfolg der Großen Kooperation der Vereine regt Bürgermeister Michael Miteinand eine ‚Große Kooperation für die Sicherheit‘ an. Polizei, Security-Unternehmen, Sportvereine, Fitnessstudios, Motorrad-Clubs und interessierte Bürger finden sich zusammen.

„Wir sind viele. Gemeinsam machen wir die Stadt wieder sicher“, begeistert Miteinand seine Mitbürger.

Friedvolle Helden

Das Projekt erhält den Namen ‚Lieblingsstädter Helden‘. Ziel der Helden ist es, die Sicherheit in der Stadt zu gewährleisten. In Kooperation entwickelt man spezielle ‚Helden-Trainings‘, die neben Selbstverteidigung auch die nötigen rechtlichen Grundlagen, Methoden der Deeskalation und klare Verhaltensregeln im Falle eines gewaltsamen Übergriffs beinhalten.

Wir sind viele

Das Interesse der Einwohner ist riesengroß. Viele wollen Heldin oder Held sein und in irgendeiner Weise zur gemeinsamen Sicherheit beitragen. Die weniger sportlichen bringen



sich organisatorisch ein. In kürzester Zeit organisieren sie, dass in ganz Lieblingsstadt rund um die Uhr Helden unterwegs sind. Viele verbinden das mit dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen, Spaziergehen, Radfahren oder Joggen.

Die Motorrad-Helden richten eine Notfallgruppe auf einem Messenger-Dienst ein und sind im Alarmfall sofort zur Stelle. Als einmal nachts vor der Diskothek einige junge Männer Randalen machen wollten, waren binnen 10 Minuten 20 Motorrad-Helden vor Ort, und der Spuk war vorbei.

Bei dieser Übermacht der friedvollen Helden traut sich niemand mehr, übergriffig zu werden.



Die enge Kooperation mit der lokalen Polizei macht die Helden in Lieblingsstadt zu einem Garanten der öffentlichen Sicherheit.

Vergütung mit Gradido

Über das Ehrenamt-Vergütungssystem ‚Gradido‘ erhalten die ‚Helden‘ für ihren Einsatz eine Vergütung von 20 Gradido pro Stunde. Diese können sie bei ortsansässigen Geschäften für großzügige GradidoRabatte und Vergünstigungen einlösen. So sparen sie Lebenshaltungskosten und können sich Wünsche leisten, die sonst unerfüllt geblieben wären.



Besonders wichtig ist ihnen allerdings das wachsende Gefühl von Eigenverantwortung, Sicherheit und Frieden in ihrer geliebten Heimatstadt.

Sicher und sauber, rund um die Uhr

Nach kurzer Zeit ist Lieblingsstadt wieder sicher. Und das ohne jegliche Kontrolle, denn allein die Anwesenheit der vielen gut geschulten Helden sorgt dafür, dass keine Übergriffe geschehen. Die Einwohner können bei Tag und Nacht gefahrlos ausgehen und genießen ihr Leben in vollen Zügen.

Und noch etwas hat sich verbessert: Lieblingsstadt ist blitzsauber geworden. Denn unter den Augen der Helden mag niemand seinen Abfall liegen lassen oder anderen Dreck verursachen.

So wurde Lieblingsstadt einmal mehr zum Symbol dafür, dass Verantwortung, Zusammenhalt und kooperatives Handeln selbst schwierige Zeiten überwinden können.

Große Kooperation für Autarkie





Nachdem Lieblingsstadt zu einem sicheren Ort geworden ist, wo sich die Menschen bei Tag und Nacht gefahrlos und unbeschwert bewegen können, geht Bürgermeister Michael Miteinander das nächste große Thema an. Inspiriert von Andernach, der erfolgreichen ‚Essbaren Stadt‘ will er Lieblingsstadt Lebensmittel-autark machen.

“In einer Zeit der zunehmenden Krisen ist die Abhängigkeit von ausländischen Lebensmitteln schlichtweg unverantwortlich. Alle nötigen Lebensmittel sollten wir vor Ort erzeugen, möglichst in biologischer Qualität”, argumentiert Miteinander.

Michael ruft sein Expertenteam zusammen. Zu dem Treffen lädt er auch die Lieblingsstädter Landwirte und Gärtner ein. Das Treffen soll der Beginn einer ‚**Großen Kooperation für Autarkie**‘ werden.

“Wie man hört, kann man mit Permakultur auf kleinstem Raum enorme Erträge erzielen. Wer weiß etwas darüber?” fragt er in die Runde.

Sabrina, Permakultur-Expertin und Vorsitzende des Lieblingsstädter Gartenbauvereins meldet sich zu Wort:

“Ja, das ist richtig. Permakultur zielt darauf ab, natürliche Ökosysteme zu imitieren, um nachhaltige landwirtschaftliche Systeme zu schaffen. Es geht darum, das Land effizient zu nutzen und gleichzeitig die Artenvielfalt zu fördern.”



“Wie kommen die hohen Erträge zustande?” will Michael wissen.

“Zum einen durch **effiziente Raumnutzung**: Permakultur-Prinzipien beinhalten oft die vertikale Landwirtschaft, z.B. Kletterpflanzen an Wänden oder Strukturen, mehrschichtige Beete oder die Nutzung von kleinen Flächen für eine Vielzahl von Pflanzen. Dies kann die Produktivität pro Quadratmeter enorm erhöhen.



Dann durch **Bodengesundheit**: Permakultur fördert Techniken wie Kompostierung und Mulchen, die zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit beitragen. Gesunder Boden unterstützt gesunde Pflanzen, die bessere Erträge liefern.

Dazu kommt die **Pflanzenvielfalt**: Indem eine Vielzahl von Pflanzen angebaut wird, können Schädlinge und Krankheiten kontrolliert und gleichzeitig verschiedene Ernten produziert werden.

Daraus resultiert die sprichwörtliche **Nachhaltigkeit** von Permakultur-Systemen. Ressourcen wie Wasser werden effizient genutzt. Dadurch bleiben die Erträge auch bei Dürre oder anderen schwierigen Bedingungen weitgehend stabil.”

“Wo findet man gute Beispiele für Permakultur?”, will Michael wissen

“Permakultur wird überall auf der Erde angewandt. Selbst in Wüstengebieten gibt es erfolgreiche Permakultur-Projekte. Besonders eindrucksvoll in Bezug auf die urbane Landwirtschaft finde ich den “**Urban Homestead**” in Pasadena, Kalifornien, wo eine Familie auf weniger als einem viertel Hektar eine erstaunliche Menge an Nahrung produziert.”

“Kannst Du uns mehr darüber erzählen?” fragt Siegbert, der Stadt-Kämmerer.

“Gerne! Der Urban Homestead produziert jährlich über 2700 Kilogramm Lebensmittel. Über 400 Sorten Obst und Gemüse haben sie bereits angebaut. Zudem produzieren sie auch Eier und Honig.

Die Familie setzt verschiedene nachhaltige Praktiken ein, darunter Kompostierung, Wassereinsparung durch Tropfbewässerung, Solarenergie und die Aufzucht von Hühnern und Enten zur Schädlingsbekämpfung.”





“Das machen wir auch”, meldet sich Reiner, ein Bio-Gärtner.

“Genau! Auch wir beim Gartenbauverein setzen weitgehend auf Permakultur”, ergänzt Sabrina, “zudem arbeiten einige unserer Mitglieder mit effektiven Mikroorganismen. Andere experimentieren mit Agnihotra und Elektrokultur – teils mit erstaunlichen Erfolgen.”

“Da haben wir ja gemeinsam ganz viel Wissen und Know How zusammen”, freut sich Michael, “damit können wir ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt kreieren: ein Pilotprojekt für autarke klimafreundliche Stadtentwicklung...”

“Dafür gibt es sicher Fördermittel”, vermutet Siegbert.



“Lass uns mal grob rechnen!” Siegbert zückt seinen Taschenrechner. “Auf einem viertel Hektar werden 2700 Kilogramm Lebensmittel pro Jahr produziert. Nehmen wir an, ein Mensch verspeist pro Tag ein Kilo, dann sind das 365 Kilo pro Jahr. Mit einem viertel Hektar können also knapp 7,5 Menschen ernährt werden. Pro Hektar sind das 30. Für unsere 20.000 Einwohner bräuchten wir also etwa 670 Hektar. Allerdings ist es hier nicht so schön warm wie in Kalifornien.”

“Sepp Holzer, der berühmte ‚Agrar Rebell‘ hat in Österreich auf 1600 m Höhe Zitronen angepflanzt.”, erklärt Sabrina. “Allerdings braucht man für solche Erträge sehr viel Wissen und Erfahrung.”

“Die Fläche unserer Stadt beträgt etwa 20 Quadratkilometer, davon 25% Grünflächen also 5 Quadratkilometer bzw. 500 Hektar. Circa die Hälfte davon sind öffentliche Flächen. Aber wir wollen ja nicht alles in Gemüsegärten umwandeln, oder?” gibt Siegbert zu bedenken.



“In manchen Städten baut man sogar auf den Dächern Gemüse an. Und habt Ihr schonmal was von Vertical Gardening gehört? Da bepflanzt man Hauswände. Aus Beton-Wüsten werden grüne Oasen. Das ist auch gut fürs Klima!” freut sich Jennie, die Klimamanagerin der Stadt.



“Wir Gärtner und Landwirte sind ja auch noch da”, wirft Reiner ein. “Im Umland von Lieblingsstadt werden mehrere 1000 Hektar landwirtschaftlich bewirtschaftet.”

“Die meisten Landwirte wirtschaften konventionell, so wie wir”, gibt Franz zu bedenken, “Wir liefern immer noch die höheren Erträge.”

“Ja, beide Methoden haben ihre Vor- und Nachteile und können in verschiedenen Kontexten geeignet sein,” beschwichtigt Michael, “Lasst uns kooperieren – zum Wohle aller!”



“Apropos kooperieren: kennt Ihr SoLaWi?” fragt Jennie in die Runde. “Die solidarische Landwirtschaft ist ein Modell der Landwirtschaft, das auf die enge Zusammenarbeit zwischen Verbrauchern und Landwirten abzielt. Bei diesem Modell übernehmen die Mitglieder gemeinsam die Kosten für den Betrieb eines Bauernhofs und teilen sich die Ernte. Das ist Win-Win für alle: die Landwirte haben ein sicheres Einkommen und die Mitglieder erhalten frische biologische Lebensmittel”

“Sehr gut! Gemeinsam haben wir also genug Flächen, Ideen und Kompetenzen, um die Stadt autark zu machen”, freut sich Michael. “Autarkie ist ein großes und umfangreiches Vorhaben. Das schaffen wir nur gemeinsam. Wir sollten die unterschiedlichen Ansätze auf ihre Brauchbarkeit prüfen und gerne auch mehrere Methoden erproben, die im besten Fall einander ergänzen. Gradido, das bewährte Ehrenamt-Vergütungssystem binden wir auch wieder ein. Dadurch bekommen wir viele ehrenamtliche Helfer, die mit Begeisterung an diesem großen gemeinsamen Ziel mitwirken wollen.”



Aus Nachbarn werden Partner: Autarkie durch solidarische Landwirtschaft



Das große gemeinsame Ziel, Lebensmittel-Autarkie zu erreichen, begeistert die Einwohner von Lieblingsstadt. Bürgermeister Michael Miteinand und sein Expertenteam haben inzwischen die verschiedenen Lösungsansätze untersucht. Dabei zeigt sich wieder einmal, dass die kooperativen Ansätze dem Konkurrenzdenken bei weitem überlegen sind. Das gilt sowohl für die Menschen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, als auch für die Pflanzen und Tiere, die in gut geplanten Permakulturen einander unterstützen, kräftigen und vor Schädlingen schützen. Das Sprichwort "Gemeinsam sind wir stark" bewahrheitet sich auch hier.

Damit die Permakultur ihre teils sensationellen Ergebnisse und Erträge liefert, braucht es Wissen, Können und fleißige Mithelfer. In diesem Zusammenhang hat sich das Modell der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) bereits weltweit bewährt.

Was ist Solidarische Landwirtschaft?

Die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) ist eine Form der Landwirtschaft, bei der eine Gemeinschaft von Menschen die Kosten und Risiken des landwirtschaftlichen Betriebs teilt. Im Gegenzug erhalten die Mitglieder regelmäßig einen Anteil an den Erzeugnissen der Farm, wie Obst, Gemüse, Fleisch oder Milchprodukte. Oft wird den Mitgliedern auch die Möglichkeit geboten, an der Farmarbeit teilzunehmen und so einen tieferen Einblick in die Landwirtschaft zu gewinnen.



Die Solidarische Landwirtschaft funktioniert aus vielen Gründen:

- **Gegenseitige Unterstützung:** Die Mitglieder unterstützen die Bauern finanziell und teilweise auch durch Arbeit. Dies gibt den Landwirten Sicherheit.
- **Nachhaltigkeit:** Da die Mitglieder direkt in den landwirtschaftlichen Betrieb investieren, kann der Landwirt nachhaltige Anbaumethoden verwenden, die oft teurer als konventionelle Methoden, aber besser für die Umwelt sind.
- **Frische und Qualität der Produkte:** Die Mitglieder erhalten frische Produkte direkt vom Feld, oft von besserer Qualität als im Supermarkt.
- **Stärkung der lokalen Wirtschaft:** Durch den direkten Kauf von lokalen Erzeugern wird die lokale Wirtschaft gestärkt.
- **Transparenz und Verbindung zur Lebensmittelproduktion:** Die Mitglieder sehen genau, wo ihre Lebensmittel herkommen und wie sie produziert werden. Dies fördert eine engere Beziehung zur Lebensmittelproduktion und ein besseres Verständnis für die Herausforderungen der Landwirtschaft.
- **Gemeinschaftsgefühl:** Durch die enge Zusammenarbeit entsteht oft ein starkes Gemeinschaftsgefühl unter den Mitgliedern.
- **Bildung:** Die Mitglieder lernen, wie die Natur funktioniert und wie sie gesunde Nahrung anbauen können. In schwierigen Zeiten kann dies lebensnotwendig für die ganze Gemeinschaft werden.

Das ‚**Liebingsstädter Modell**‘ geht noch weit darüber hinaus und hebt die Solidarische Landwirtschaft auf eine weit höhere Ebene. Während in herkömmlichen SoLaWis die Mitglieder mit einzelnen Bauern zusammenarbeiten, sind in Lieblingsstadt alle landwirtschaftlichen Betriebe eingeladen, sich an der ‚**Großen Kooperation für Autarkie**‘ zu beteiligen. Im Gegenzug erhalten sie Hilfe von ganz vielen Bürgerinnen und Bürgern und Unterstützung von der Stadt.

Die beteiligten Gärtner und Bauern repräsentieren unterschiedliche Bereiche des landwirtschaftlichen Sektors. Einige von ihnen haben auf biologischen Landbau umgestellt. Ihre Erfahrungen und Fachkenntnisse kommen auch den anderen zugute. Letztere praktizieren auf ihren Höfen zwar konventionelle Landwirtschaft, sind aber offen dafür, die gemeinsamen Flächen biologisch zu bewirtschaften.

Die Mitglieder vom Gartenbauverein haben schon gute Erfahrungen und eine Menge Know How im Bereich der Permakultur. Einige von ihnen arbeiten zudem mit weniger bekannten Methoden, wie Elektrokultur und Agnihotra, teils mit erstaunlichem Erfolg. Der Gartenbauverein pflegt intensiven Austausch mit erfolgreichen Permakultur-Projekten in aller Welt und hat dadurch Zugang zu den neuesten Erkenntnissen und erfolgreichsten Methoden.

Neben eher traditionell bewirtschafteten Feldern werden auch Forschungsflächen eingerichtet, auf denen neue Methoden erprobt und weiterentwickelt werden.



Die ‚**Große Kooperation für Autarkie**‘ wird weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Als eine der ersten Lebensmittel-autarken Städte entwickelt sich Lieblingsstadt zu einem weltbekannten Kompetenzzentrum auf dem so wichtigen Gebiet der Welternährung.

Die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter für die Solidarische Landwirtschaft gewinnt Lieblingsstadt über die Nutzung des Gradido-Modells zur Vergütung freiwilliger Arbeiten. Jeder, der seine Zeit und Energie in die SoLaWi investiert, erhält 20 Gradido pro Stunde. Dies fördert das Gemeinschaftsgefühl und schafft einen großen Anreiz zur aktiven Beteiligung an diesem wichtigen Projekt.



Die SoLaWi in Lieblingsstadt bietet viele Vorteile. Sie stärkt nicht nur lokale Strukturen und fördert Transparenz bei der Nahrungsmittelproduktion, sondern sorgt auch für frische, gesunde Lebensmittel für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt. Ein Teil der Lebensmittel wird für das städtische Krankenhaus verwendet, das durch freiwilliges Engagement und das Gradido-Modell vor dem Konkurs gerettet wurde. Ein weiterer Teil geht in die Gastronomie, die inzwischen für ihre frischen und gesunden kulinarischen Genüsse bekannt geworden ist. So trägt das Projekt dazu bei, ein neues Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit in Verbindung mit genussvollem Lebensstil zu schaffen.

Zusammenfassend kann man sagen: Die Einführung einer SoLaWi in Lieblingsstadt nach dem Gradido-Modell ist ein weiteres großartiges Beispiel dafür, wie durch gemeinschaftliches Engagement positive Veränderungen erzielt werden können. Im Zusammenwirken mit den anderen Kooperationsprojekten, die ebenfalls durch das Gradido-Modell gefördert werden, ist Lieblingsstadt auf dem besten Weg, ein wahres Paradies für seine Einwohner zu werden.



Mit Freu(n)den unterwegs: Der Ehrenamtliche Fahrdienst 'Lieblingsstädter Kutscher'



In der idyllischen Stadt Lieblingsstadt haben die Bürger ein gemeinsames Ziel: eine grüne Stadt mit wenig Verkehr. Sie träumen von urbanen Gärten und weitläufigen Grünflächen anstelle von Parkplätzen. Doch da gibt es ein Problem...

Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren selten und decken längst nicht alle Bereiche der Stadt ab. Vororte und umliegende Dörfer sind besonders schlecht versorgt. Viele Bürger können sich kein eigenes Auto leisten oder wollen aus Umweltgründen keines besitzen. Außerdem gibt es in der Innenstadt ganz bewusst nur wenige Parkplätze.

Doch wie sollen die Menschen in die Stadt kommen? Eine neue Herausforderung für Bürgermeister Michael Miteinand und sein engagiertes Team!

Inspiziert von ihren großen Erfolgen mit den anderen Gradido-Projekten finden sie schnell die Lösung:

Gemeinsam mit den Bürgern entwickeln sie den ehrenamtlichen Fahrdienst **'Lieblingsstädter Kutscher'**: Freiwillige Helfer stellen ihre Autos zur Verfügung und fahren Menschen durch die Stadt und die umliegenden Dörfer. Sie fahren ältere Menschen zum Arzt, holen Kinder von der Schule ab und bringen Berufstätige sicher zur Arbeit. Sie organisieren Einkaufsdienste und vieles mehr. Koordiniert wird alles von Freiwilligen im



Bürgerbüro. Zur Zeit noch per Telefon und Chat, doch in Zukunft soll es eine ‚Kutscher-App‘ geben.



Die Routen werden so gestaltet, dass möglichst mehrere Passagiere zusammen befördert werden. So kommen die Menschen miteinander in Kontakt, und der Fahrdienst wird zum Symbol für Gemeinschaft und Umweltbewusstsein.

Eine Besonderheit bei allen Lieblingsstädter Ehrenamt-Projekten ist die Einbindung des Gradido-Vergütungssystems. Die Fahrten werden nicht mit Euro bezahlt, sondern mit Gradidos vergütet. Das heißt, nicht ganz: Für Treibstoff und Instandhaltung seines Fahrzeugs nimmt der Kutscher gerne auch Spenden in Euro entgegen. Jeder Fahrgast gibt, was er kann und will – die einen mehr, die anderen weniger. So kommt es, dass die Kutscher nicht nur ihre Kosten decken, sondern am Monatsende auch etwas übrig haben.

Für die Gradidos erhalten sie jede Menge Vergünstigungen – von großzügigen GradidoRabatten in den Geschäften über Nachbarschaftshilfe bis hin zu köstlichem Essen und Trinken im GradidoCafé und kooperierenden Gaststätten.

Die Menschen in Lieblingsstadt helfen einander und reduzieren zugleich den Verkehr in der Stadt. Die Straßen werden ruhiger und die Luft sauberer. Grünflächen bleiben erhalten oder werden durch die Einsparung von Parkplätzen neu geschaffen.

Der Fahrdienst „Lieblingsstädter Kutscher“ wird zu einem Erfolg und inspiriert andere Städte, ähnliche Projekte ins Leben zu rufen. Bürgermeister Michael Miteinand und sein Team sind stolz auf ihre Stadt, ihre Bürger und das geniale Konzept von Gradido, das ihnen geholfen hat, den Traum einer grünen Stadt zu verwirklichen.



Trotz Lehrkräftemangel: Schüler werden zu Genies



In Deutschland herrscht Lehrkräftemangel. Laut PISA-Studie können ein Viertel der Schüler nicht richtig lesen, schreiben und rechnen. Auch in Lieblingsstadt ist das spürbar. Für Michael Miteinand, den engagierten Bürgermeister der Stadt, ein untragbarer Zustand.

Gemeinsam mit Sibylle Lernfroh, der Leiterin der Gesamtschule, ruft er sein Expertenteam zu einer Krisensitzung zusammen. Mit eingeladen sind Unternehmer, engagierte Eltern und Vertreter des Lieblingsstädter Bildungsvereins. Michael will Lieblingsstadt zu einem Aushängeschild für ausgezeichnete Bildung machen.

Kerstin Frank, Mutter von drei Kindern und Vorsitzende des Bildungsvereins, meldet sich zu Wort. Sie erzählt, dass der Verein eine freie Schule gründen will. Dort sollen die Kinder gehirngerecht und mit Freude aufs Leben vorbereitet werden. Die bürokratischen Hürden für eine Schulgründung seien allerdings sehr groß.

“Was soll da anders gemacht werden, als in unseren Schulen?” will Michael wissen.

Weltbeste Lern-Methoden zu einem System zusammengefügt

Kerstin berichtet von einem anderen Bildungsverein, dessen Gründer die weltweit besten Lern-Techniken zusammengetragen hat und diese mit viel Erfolg an die Schüler vermittelt.

Bewährte Memo-Techniken für Namen, Geschichte und Fremdsprachen, Mathematik, Wurzel ziehen im Kopf, meisterhaftes Zahlengedächtnis und vieles mehr – kombiniert zu



einem Lernsystem, mit dem sich Schüler und Erwachsene so ziemlich alles Wissen in kürzester Zeit aneignen können.

In hunderten von Vorträgen vor tausenden Schülern, Lehrern und Eltern zeigt sich immer wieder, dass jedes Kind den normalen Schulstoff in einer Stunde pro Tag spielerisch und mit viel Spaß erlernen kann.

Hunderte Lernvideos für alle möglichen Fächer stellt der Verein bereits kostenfrei zur Verfügung. Die Videos haben sich während der Lockdowns bestens bewährt. Sie werden laufend ergänzt, sodass inzwischen praktisch für alle Schulfächer Videos verfügbar sind.

Der Verein bekommt laufend Dankesbriefe von Schülerinnen und Schülern, die sinngemäß schreiben: **"Früher dachte ich, ich sei ein Idiot. Jetzt weiß ich, dass ich ein Genie bin!"**

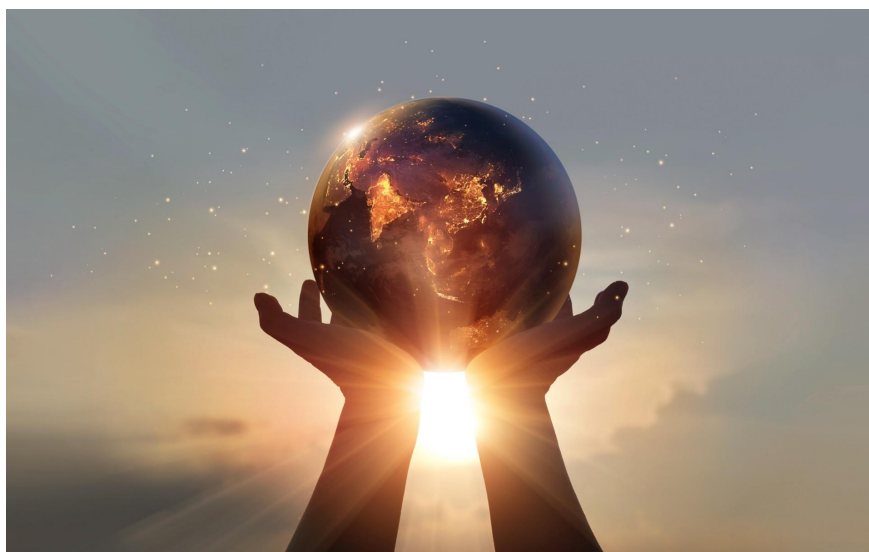
Im deutschsprachigen Raum bilden sich zahlreiche Initiativen, die freie Schulen nach diesem System gründen wollen. Die Hauptschwierigkeiten seien dabei allerdings die gesetzlichen Auflagen. Wenn Schulprojekte scheitern, dann nicht an schulischen Herausforderungen, sondern an rechtlichen Problemen.

"Und diese Methoden funktionieren wirklich so gut?" fragt Sibylle.

Tausendfach erprobt – es funktioniert bei allen

"Ja, definitiv bei allen Schülern. Das Konzept ist schon tausendfach erprobt. Manche Schüler brauchen vielleicht mal eine Stunde länger, aber das sollte kein Problem sein", erklärt Kerstin.

"Was wäre, wenn wir dieses Lernsystem in unseren Schulen einsetzen würden?" will Michael wissen, "dann braucht Ihr keine eigene Schule gründen und alle Lieblingsstädter Schüler werden Genies?"



Kerstin denkt nach:

”Wenn wir dieses Lernsystem in unseren Schulen anwenden, dann wird Lieblingsstadt in die Geschichte eingehen. Denn was wir können, das können alle Menschen. Eine neue Generation von Genies wächst heran, die in der Lage sind, gemeinsam die großen Probleme dieser Welt zu lösen!”

Auf einmal wird es still – man hätte eine Stecknadel fallen hören können.

Nach einer Weile bricht Siegbert, der Stadtkämmerer, das Schweigen:

“Wenn das wirklich funktioniert und die Schüler nur eine Stunde am Tag lernen müssen, was machen sie dann am Rest des Tages? Schließlich haben wir eine Aufsichtspflicht.”

“Da die Schüler ihr Pflichtprogramm bereits in einer Stunde erledigt haben, entscheiden sie selbst, was sie zusätzlich fürs Leben lernen wollen”, erwidert Kerstin. “Das kann individuell sehr verschieden sein.





Einige Schüler werden in der Solidarischen Landwirtschaft lernen, wie man Nahrung anbaut, um sich und andere gesund zu ernähren...

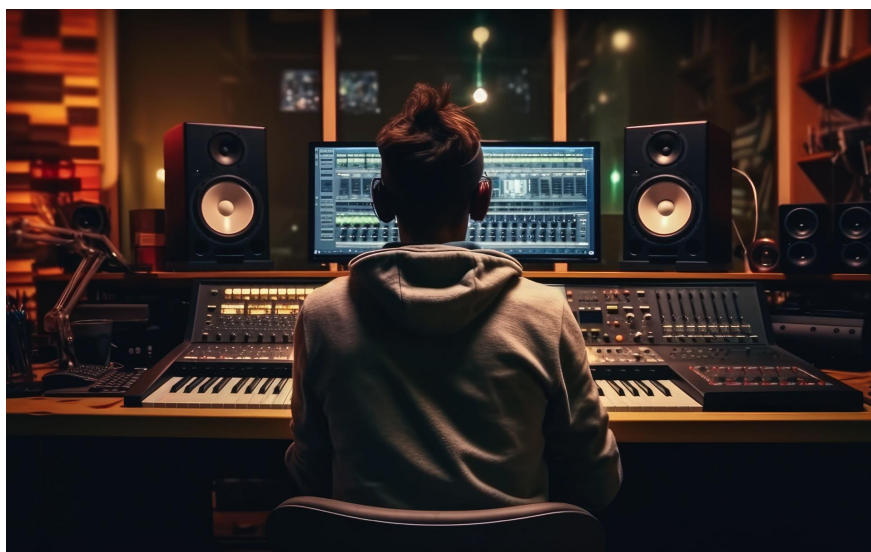
...andere schnuppern mal in der Bäckerei oder in der Autowerkstatt.



Je nach Alter und Interessenlage sind sie eingeladen, Praktika bei unseren Unternehmen zu machen, um die unterschiedlichsten Berufe kennenzulernen."



"Wer will, kann bei uns ein oder mehrere Handwerke erlernen", meint Robert, ein Bauunternehmer.



“Auch Kunst, Kultur und Sport können faszinieren”, freut sich Simon, der Kulturdezernent von Lieblingsstadt, “Malerei, Bildhauerei, Musik, Theater, Kino, Performance... das begeistert viele junge Leute, ganz zu schweigen von dem großartigen sportlichen Angebot in unserer Stadt.”

“So gestalten die jungen Menschen aktiv ihre ‚Lieblingsstadt‘, in der sie später auch als Erwachsene mit Freude leben werden!” begeistert sich Michael.

“Brauchen wir dazu zusätzliche Lehrkräfte?” fragt Siegbert.

“Vom Bildungsverein werden viele Mitglieder ehrenamtlich als Lernbegleiter mitarbeiten. Auch Peer-to-Peer-Lernen hat sich bestens bewährt, das bedeutet, dass die Schüler sich gegenseitig unterrichten”, erklärt Kerstin, “wir brauchen also keine weiteren Lehrer – im Gegenteil: die Lehrerinnen und Lehrer werden entlastet. Sie können sich viel besser den einzelnen Schülern widmen.”

“In den Betrieben werden die Jugendlichen ja auch betreut,” meint Robert, “Je mehr man den jungen Menschen zutraut, umso selbstverantwortlicher werden sie. Das ist meine Erfahrung.”

Am Besten lernt man in Projekten

Siegbert liest in seinen Unterlagen: “Lehrerinnen und Lehrer fehlen besonders häufig in den so genannten MINT-Fächern, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.”

“Diese Themen lernt man am besten in Projekten.” Roman, der Inhaber von LieblingsTEC, einem ortsansässigen Technologieunternehmen, weiß, wovon er spricht. Er ist Gründer des Vereins KidsTEC, in dem technisch begabte Kinder und Jugendliche sich in agilen Teams zusammenfinden und für die verschiedensten Probleme unkonventionelle Lösungen



entwickeln. Sie haben schon mehrere Preise bei ‚Jugend Forscht‘ und ähnlichen Wettbewerben abgeräumt.

“Die jungen Leute bringen uns immer wieder zum Staunen“, ergänzt Roman, “meist sind wir es, die von ihnen lernen und nicht umgekehrt. Wir Erwachsenen brauchen eigentlich nur die Rahmenbedingungen zu schaffen, und die Kids bringen Lösungen, die uns im Leben nie eingefallen wären.”



Roman schlägt vor, sich mit MINT-Lehrern, KidsTEC und Schülern an einen Tisch zu setzen, um gemeinsam spannende Projekte zu entwerfen. Beim Realisieren der Projekte fließt der Lehrstoff quasi nebenbei mit ein.

“Mathe und Naturwissenschaften sind einfach, wenn man damit spannende Dinge entwickeln und sich seine Wünsche erfüllen kann. Dann feuern die Synapsen im Gehirn, und man lernt in Rekordgeschwindigkeit. Das erleben wir täglich bei KidsTEC. Die besten Ideen kommen von den Kids!”



Nun kommt Leben in den Saal. Jeder scheint mit jedem zu reden, und die Ideen sprudeln nur so...

“Meine lieben Mitmenschen”, ergreift Michael das Wort, “Das ist fantastisch – das wird ein weiterer Meilenstein in unserer großen Kooperation!”

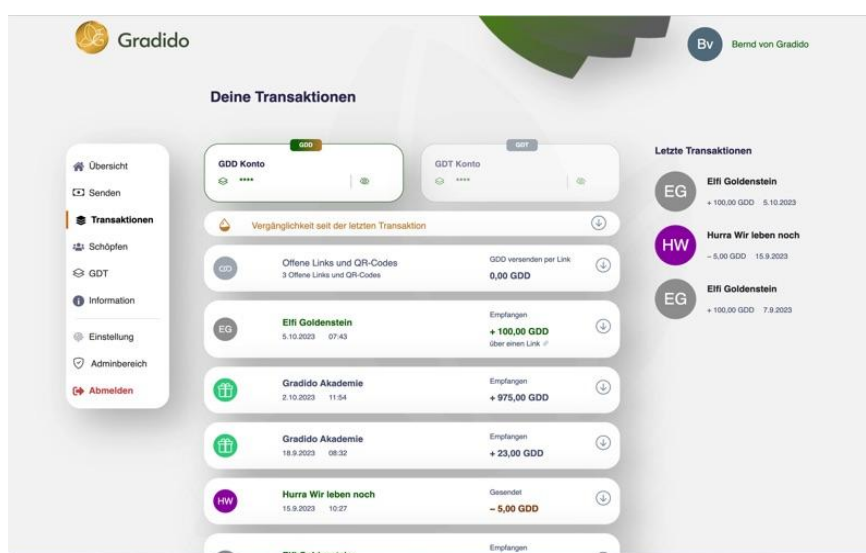
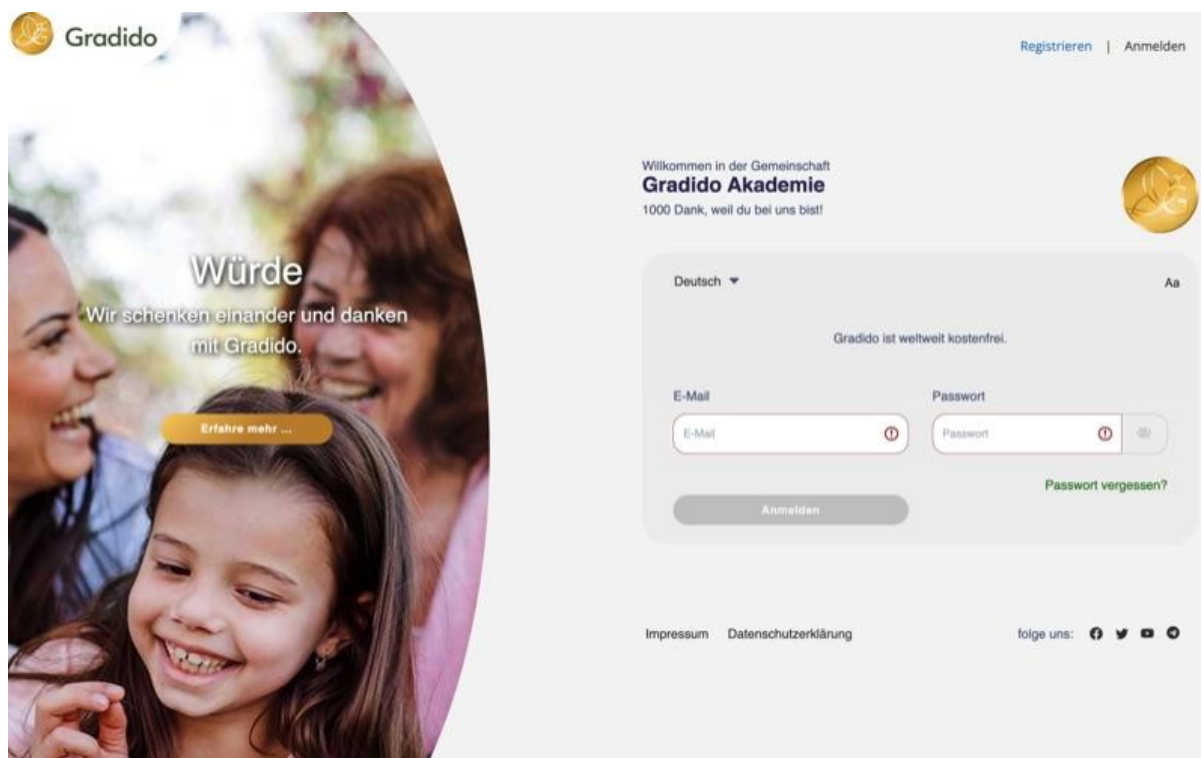
Nach einer kurzen Gedankenpause fährt er fort:

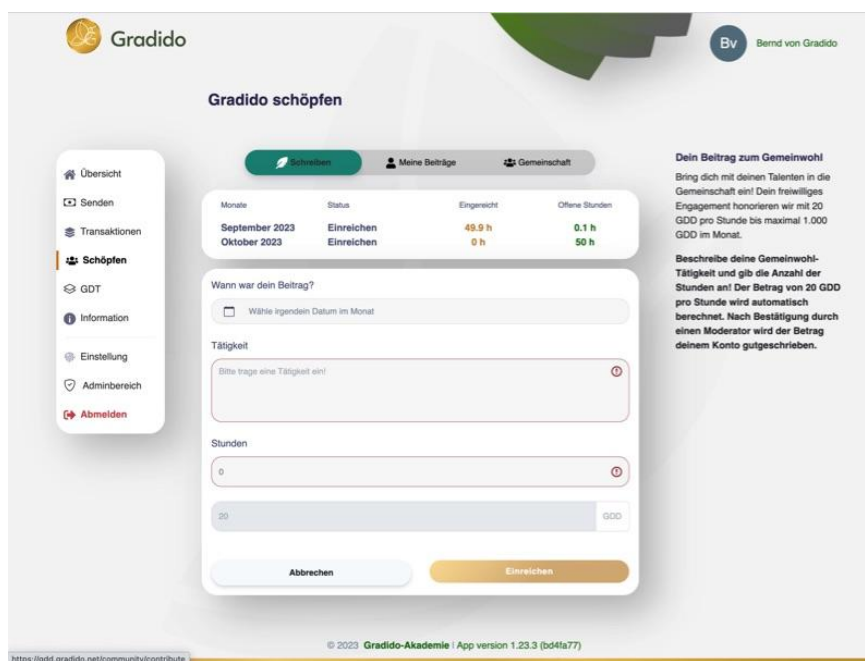
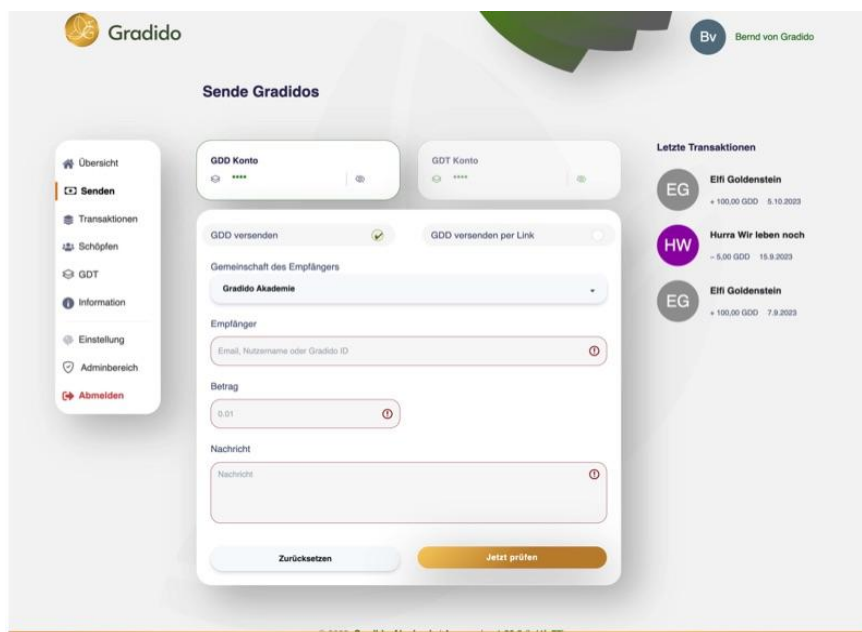
“Und wieder haben wir ganz viel Ehrenamtliches Engagement dabei, den Bildungsverein, KidsTEC und selbstverständlich auch die Schüler, die sich in die vielfältigen Projekte einbringen und damit einen riesigen Mehrwert schaffen – für sich selbst, für die Gemeinschaft und für das Große Ganze. Nach dem Gradido-Modell werden alle ehrenamtlichen Arbeiten mit 20 Gradido pro Stunde vergütet – aktuell noch bis maximal 1000 Gradido pro Kopf im Monat, aber auch hier entwickeln wir weiter.”



Gradido-Konto – Open Source Software

Die Software für das [Gradido-Konto](#) ist Open Source, seit Jahren zuverlässig im Einsatz. Sie wird laufend weiterentwickelt.







Über die Gradido-Akademie

Bereits im Jahr 2000 veröffentlichte Bernd Hückstädt die Kurzgeschichte ‚Joytopia‘ über ein von der Natur abgeleitetes Geld- und Wirtschaftsmodell, das Wohlstand und Frieden für alle bringen soll. Noch im selben Jahr gründete er gemeinsam mit Margret Baier ein freies internationales Forschungsnetzwerk, um gemeinsam mit anderen Interessierten die in der Joytopia-Utopie beschriebenen Prinzipien weiterzuentwickeln und für die heutige Zeit praxistauglich zu machen.

2005 gründeten Hückstädt und Baier 2005 die Joytopia-Akademie, die sie später in Gradido-Akademie für Wirtschaftsbionik umbenannten. Der Name ‚Gradido‘ setzt sich aus den englischen Begriffen für Dankbarkeit (Gratitude), Menschenwürde (Dignity) und Schenkung (Donation) zusammen. Er vereinigt so die drei wesentlichen Werte der neuen Wirtschaftskultur, die gesundes Wirtschaften zum Wohle jetziger und künftiger Generationen ermöglichen soll.



Margret Baier und Bernd Hückstädt

Da die Forschungs- und Entwicklungsarbeit vorwiegend durch Spenden und Förderbeiträge aus aller Welt finanziert wird, erfolgte im Juni 2022 die Gründung des Vereins ‚Gradido Akademie International‘.

Seit mehr als 20 Jahren Forschungs- und Entwicklungsarbeit in der Gradido-Akademie für Wirtschaftsbionik kennen wir die Erfolgsprinzipien der Natur, insbesondere Symbiose, d.h. Kooperation der verschiedenen Spezies untereinander, die das (Über-)Leben auf der Erde selbst unter schwierigsten Umständen sichert.



Kooperation, vor allem auf ehrenamtlicher Basis, ist gerade in krisenhaften Zeiten die Hauptstütze unserer Gesellschaft. Das Ehrenamt-Vergütungssystem ‚Gradido‘ hat das Potenzial, das Freiwilligen-Engagement auf ein neues Level zu heben und ganze Gemeinden und Regionen zu Lieblingsorten der Menschen zu machen.

Leitlinien

- Freie Forschung und Lehre, unabhängig von staatlichen oder privatwirtschaftlichen Institutionen oder Interessenverbänden.
- Frei von Glaubensrichtungen, Weltanschauungen, politischen Richtungen und Parteien.
- Frei finanziert durch Mitgliedschaften und freiwillige Förderbeiträge. Kein Hauptsponsor, der einseitigen Einfluss auf die Forschung nehmen könnte, sondern viele Förder/innen, die die gemeinsame unabhängige Arbeit finanzieren.
- Frei wählbare Mitglieds- und Förderbeiträge von der kostenfreien Basis-Mitgliedschaft bis hin zu Beiträgen im fünfstelligen Bereich.
- Freies Forschungsnetzwerk mit mehreren tausend Mitgliedern.

Kontakt

Gradido-Akademie
Institut für Wirtschaftsbionik
Pfarrweg 2
D 74653 Künzelsau
support@gradido.net
<https://gradido.net>